

jüngsten Zeit zur bäuerlichen Gesellschaft – Alphabetisierung, Mündlichkeit/Schriftlichkeit, bäuerliche Lesekultur und -stoffe, ‚Volksaufklärung‘ – informativ auf den Punkt gebracht werden. Der Forschungsabriss, der mehr Themen anspricht als der vorhergehende Abschnitt Darstellung, beschreibt prägnant die Entwicklung der leitenden Konzepte von der „Deutschen Agrargeschichte“ der sechziger/siebziger Jahre bis zur heutigen vielfältig differenzierten Forschungssituation, deren (potentielle) Beiträge zu einer integrierten Geschichte der ländlichen Welt – der im Vorwort intendierten „Gesellschaftsgeschichte der Bauernschaft“? – Troßbach herausarbeitet. Die relativ umfangreiche Berücksichtigung der Frauengeschichte spiegelt den besonderen Zuwachs der Frühneuzeitforschung auf diesem Gebiet, wird aber durch das Arbeitsparadigma sogleich auch zur Geschlechtergeschichte erweitert.

Die Bibliographie verzeichnet 348 Titel, die in sechs übergreifenden Rubriken und weiteren Untergliederungen einen gezielten themengebundenen Zugriff ermöglichen. Einen besseren ‚enzyklopädischen Abriss‘ der Bauerngeschichte des 17./18. Jhs. wird man sich in dem gesetzten Rahmen kaum vorstellen können.

Katharina Middell

1 Von Rösener liegt auch ein Band (Bd. 13) in der Enzyklopädie Deutscher Geschichte vor: Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländliche Sozialstruktur im Mittelalter, München 1992.

2 So werden die Landwirtschaft als agrarwissenschaftliches Untersuchungsgebiet und die Sozialgeschichte der ländlichen Welt, der ökonomisch-technische und der politisch-sozial-kulturelle Aspekt voneinander separiert. Letzterem sind für die Frühe Neuzeit zwei (von der Zäsur 1648) abgegrenzte Darstellungen vorbehalten.

De bonne main. La communication manuscrite au XVIIIe siècle. Hrsg. François Moureau, Universitas, Paris-Oxford 1993, 194 S.

Die zehn Beiträge dieses Sammelbandes fassen die Diskussion einer table ronde zur Manuskriptkultur des 18. Jhs. auf dem achten Internationalen Kongreß zur Erforschung der Aufklärung in Bristol 1991 zusammen. Die Beiträge machen deutlich, daß von der Erfindung des Buchdrucks bis zur völligen Marginalisierung des Manuskripts in unserer heutigen Informationsgesellschaft ein weiter Weg ist. Während wir über die Buchgeschichte des Ancien Régime spätestens seit der Herausgabe der vierbändigen *Histoire de l'Édition française* (1982-86) relativ genau Bescheid wissen, ist das Manuskript des 17. und 18. Jhs. bisher eher Stiefkind der Forschung geblieben; die sich vor allem für die Situation von Druckern und Verlagen und Mechanismen des verbotenen Buchdrucks und -handels interessiert hat. Dabei besitzt das Manuskript gegenüber dem Buch im Frankreich des Ancien Régime mit seinem rigiden Zensurapparat auch eine Reihe von Vortei-

len, von denen, wie *Moureau* in seinem einleitenden Kapitel unterstreicht, der ökonomische nicht unterschätzt werden darf. Die Kopie eines Manuskripts bedarf keines ausgebildeten Druckers und kann an jedem beliebigen Ort angefertigt werden. Wenn sich die Menge der Kopien in Grenzen hält, kann das Manuskript vor allem bei verbotenen und stark aktualitätsbezogenen und also kurzfristig produzierten Schriften im Preis durchaus mit Druckerzeugnissen konkurrieren, bei denen die Risiken der Beschaffung einen oft um ein vielfaches erhöhten Kaufpreis rechtfertigen. Solange der Buchdruck durch staatliche Zensur belastet ist, also bis zur Revolution, hat das Manuskript so seinen Platz in der Informationskultur im Frankreichs des 18. Jhs.

Der Band vereinigt Beiträge zu nur im Manuskript existierenden Gattungen wie den *correspondances secrètes* und *érudites* und den *nouvelles à la main* mit Fallstudien zu einzelnen Manuskripten und eher übergreifenden Beiträgen.

Correspondances secrètes und *nouvelles à la main* nehmen einander entgegengesetzte Positionen im Kommunikationsgefüge des 18. Jhs. ein. Während die Geheimhaltung der *correspondances secrètes* Grundvoraussetzung für den vertrauten Ton zwischen Herrscher und Schriftsteller ist und so eine gegenüber traditionellen Briefkonventionen neue Offenheit des Informationsaustausches erlaubt, existieren *Nouvelles à la main* in oft erstaunlich hohen Auflagen, nie

selbst bei über 200 kopierten Exemplaren noch dem Druck gegenüber konkurrenzfähig sein können. Zwischen beiden Extremformen steht die gelehrte Korrespondenz, durch die Forscher nicht nur fachliche und literarische Neuigkeiten, sondern auch Manuskripte austauschen und in Umlauf setzen, wobei mitunter ganze Forschergemeinden von einer Korrespondenz profitieren.

Zwei Fallstudien zur heterodoxen Handschrift der „*Entretiens de Telliamed*“ von Benoit de Maillet (1656-1738), die nach zwanzig Jahre dauernder Zirkulation in Manuskriptform in gelehrten Kreisen erst nach dem Tode des Autors gedruckt wurde, verdeutlichen die Rolle heterodoxer Schriften in der Manuskriptkommunikation. Die lange Aufrechterhaltung der Manuskriptform trotz einer wenn auch beschränkten Verbreitung erlaubte es dem Autor, seine Leserschaft selbst zu bestimmen und seinen Text im Laufe der Zeit mit zahlreichen Zusätzen zu versehen. Die beiden Studien zeigen, wie sowohl der Inhalt der Schrift als auch das Profil der Leserschaft und deren Rezeptionshaltung von der Form des Manuskripts in starkem Maße beeinflusst werden. Hier, wie in Anklängen auch in den anderen Beiträgen des Bandes, zeigt sich ein Bemühen der Autoren, für den Bereich der Manuskriptkultur Ansätze der Buchgeschichte von Forschern wie Roger Chartier oder Daniel Roche fruchtbar zu machen, die zeigen, daß die materielle Ausformung der Kom-

munikationsmedien nicht nur mit bestimmten inhaltlichen Orientierungen und Verbreitungsmechanismen einhergeht, sondern auch die Rezeptionshaltung der Leser beeinflussen können.

Daß um das Manuskript in dieser Zeit auch ein Mythos entsteht, macht die Rekonstruktion der „Legende“ eines bibelkritischen Manuskript von Madame de Châtelet sichtbar, wobei der Autor zu dem Schluß kommt, daß die nach wie vor umstrittene Zuschreibung dieses Manuskriptes wohl eher eine Konstruktion späterer Forscher ist.

Die Widersprüche, die sich zum Teil zwischen den einzelnen Beiträgen finden, deuten die noch umstrittenen Felder des Gebiets an. So herrscht Unklarheit über die ökonomische Bedeutung der Manuskriptproduktion und über die tatsächliche kritische Dimension der *nouvelles à la main*. Antworten auf diese Fragen versprechen angekündigte Projekte: so wird im Vorwort eine Sammlung mit dem Titel „*Libre pensée et littérature clandestine*“ unter Leitung von Anthony McKenna angekündigt und ein geplantes Répertoire von *nouvelles à la main* läßt auf eine Erleichterung des Zugriffs auf ein Genre hoffen, das trotz seiner Umstrittenheit immer noch als privilegierte Quelle zum Tagesgeschehen im Frankreich des 18. Jhs. gelten kann.

Zu bedauern ist, daß der Herausgeber es vorgezogen hat, statt einer ausblickenden Synthese und Zusammenschau an den Anfang des Bandes

den Wiederabdruck eines zwar grundlegenden, aber bereits 1986 veröffentlichten und in der Edition Slatkine gut zugänglichen Artikels zu setzen. Entschädigt wird man dafür jedoch durch die hilfreichen Indices im Anschluß an die Artikel, in denen nicht nur auf zehn Seiten eine zeitgenössische Liste öffentlich verkaufter Manuskripte dokumentiert ist, sondern sich auch ein umfangreiches Verzeichnis aller im Band zitierten Manuskripte findet.

.Annette Keilhauer

Eric Wauters, Une Presse de Province pendant la Révolution française. Journaux et Journalistes Normands (1785-1800), Editions du C.T.H.S., Paris 1993, 478 S. Préface Claude Mazauric.

Die vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete Fassung einer Dissertation dar, die der Vf. 1990 an der Universität Rouen verteidigt hat. Nach einer Einführung, die die historiographische Entwicklung resümiert und den erreichten Stand bei der Erforschung der Presse in der Französischen Revolution diskutiert, widmet sich Wauters der Untersuchung der „journalistischen Produktion in der Normandie und den Reaktionen der Journalisten auf jene Ereignisse, die Frankreich erschütterten“ (S. 29). Das erste Kapitel ist der Entwicklung der Presse in der Periode der *pré-révolution* gewidmet und stellt das *Journal de*